

Die gezähmte Isar wird wieder wild

Die Wasserbauarbeiten zum letzten Bauabschnitt der Isar-Renaturierung wurden von der Firma Riebel eingeläutet

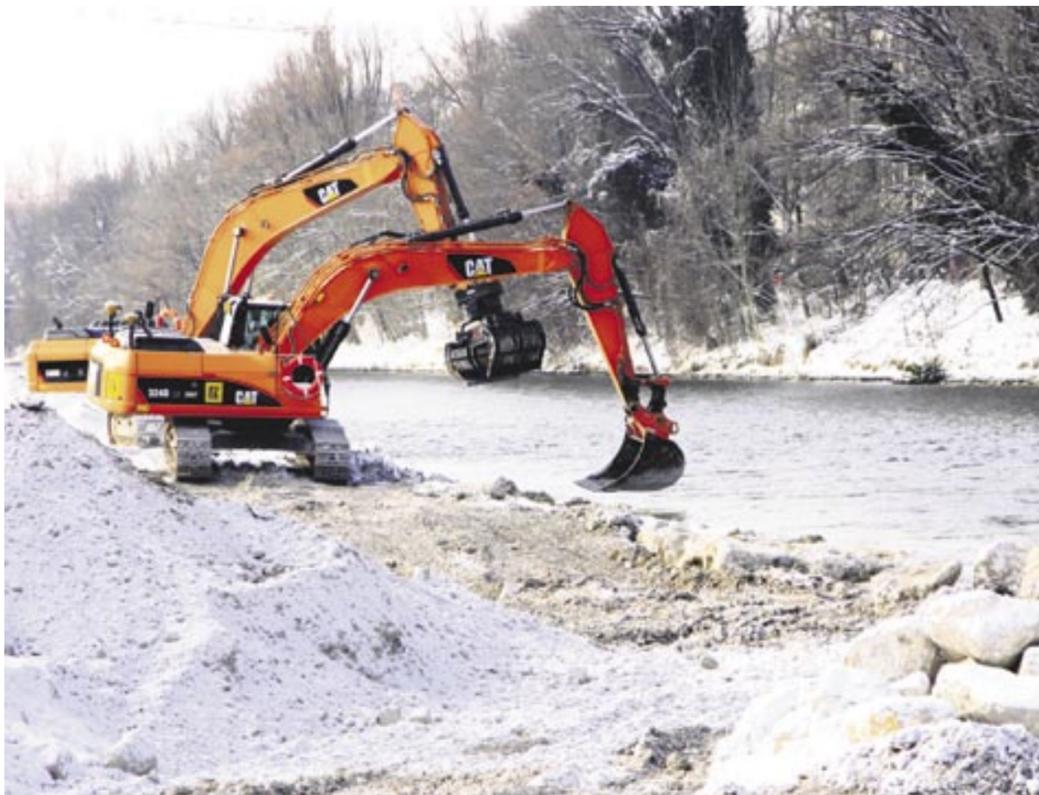
MÜNCHEN (SR). Lange Zeit war sie in ihr Flussbett gezwängt: die Münchner Isar. Nun darf sie sich wieder ausbreiten. Seit 2000 sind die Renaturierungsarbeiten im Gang. Im November 2010 wurde der letzte Bauabschnitt zwischen der vor zwei Jahren errichteten Weideninsel bis zum Corneliusstreichwehr oberhalb des Deutschen Museums von der Mindelheimer Baufirma Riebel in Angriff genommen. Die Baustelle zieht sich zwischen dem Flusskilometer 148+350 und 148+850 hin. Ende Juni 2011 soll das Mammutprojekt nach Auskunft der Auftraggeber, dem Freistaat Bayern, vertreten durch das Wasserwirtschaftsamt München und der Landeshauptstadt München, vertreten durch das Baureferat, fertig gestellt sein. Laut Isar-Plan dient die Renaturierung der Isar in erster Linie dem Hochwasserschutz. Durch die naturnahe Umgestaltung beeinflusst die Maßnahme aber auch den Erholungswert für die Bevölkerung positiv.

Im Vorfeld wurden im Bereich der Hochwasserrisikowiesen in bestimmten Abständen und Tiefen Schürfgrabungen zur Erkundung möglicher Altlasten, wie zum Beispiel verfallener Bombentrichter, durchgeführt. Zusätzlich wurden Beprobungen vorgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier nicht nur Trümmer und Schutt des durch Bomben zerstörten München abgelagert, sondern der Isarkies wurde für den Wiederaufbau verwendet. Da im letzten Bauabschnitt des Isar-Plans für Zwischenlager zur Altlastenentsorgung keine Flächen zur Verfügung stehen und aus Umweltgründen auf Lkw-Transporte zu weiter entfernten Zwischenlagerflächen verzichtet wurde, kann das vorgefundene

und sich ihr Flussbett in bestimmten Grenzen selbst suchen. In diesem innerstädtischen Bereich wird das Ostufer mit flachen Böschungen neu gestaltet. Auf der Flusssohle werden Kiesbänke und -inseln aufgeschüttet. Im Fall von Hochwasser muss sich die Isar ausbreiten können, damit mehr Wasser abfließen kann. Und deswegen wird mehr Platz geschaffen und der Uferbereich zwischen 1,10 Meter und 1,20 Meter abgesenkt sowie mit Wasserbausteinen befestigt. Der positive Nebeneffekt des Hochwasserschutzes: Es entstehen Strukturen im Flussbett, welche den Fischen und anderen Lebewesen Unterschlupf bieten. Und die Bevölkerung bekommt Erholungsflächen. Damit die



Künftig soll sich die Isar ihren eigenen Weg so naturnah wie möglich bahnen und sich ihr Flussbett in bestimmten Grenzen selbst suchen.



Die Baustelle zieht sich zwischen dem Flusskilometer 148+350 und 148+850 hin.

Fotos: Zeppelin

Material erst jetzt von der Firma Riebel ausgehoben werden. Die Entsorgung des Bodens, welcher mit PAK, sprich polyzyklischen aromatischen Kohlenstoffen, und zum Teil mit Schwermetallen belastet ist, übernimmt die Erdbaufirma Forster, Steinkirchen. Sobald die Aushubsohle erreicht ist, wird ein mineralischer Filter in Form von CP 45/125 eingebaut. Darauf werden Wasserbausteine der Größenklasse LMB 40/100 gesetzt. Den Aushub überwacht ein Geologe des Ingenieurbüros mplan, München. Aber auch ein Mitarbeiter vom Kampfmittelräumdienst der Firma HRS Ingenieurbau begleitet die eingesetzten Baumaschinen, wie zum Beispiel die Cat Kettenbagger 324DLN, 325DLN, 330DLN und 336DLN sowie die zehn Mitarbeiter von Riebel auf Schritt und Tritt. Schließlich besteht immer die Gefahr, dass Kampfmittel aus dem letzten Krieg gefunden werden könnten. „Bei den anderen Baulosen der Isarrenaturierung wurden schon etliche Kampfmittel entdeckt“, berichtete Riebel-Bauleiter Wolfgang Geier. Aber auch sonst steht die Baustelle ständig unter Beobachtung. „Viele der umliegenden Anwohner werfen ein wachsames Auge auf die Bauarbeiten, welche von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr abends andauern und an prominenter Stelle stattfinden. Das ist uns nur Recht. Denn inzwischen gehen immer öfters dreiste Diebe auf Baustellen um und entwenden Baumaterial. Hier ist zum Glück noch nichts passiert“, so der Polier Alexander Epple.

Münchner am östlichen Ufer ein Sonnenbad nehmen und flanieren können, sollen Steinstufen zu beiden Seiten der Reichenbachbrücke geschaffen werden, die einen Zugang zum Flussufer und Plätze für ein Sonnenbad bieten.

Hochwasserschutz verbessert

Seit Januar 2011 konzentrieren sich die Bauarbeiten rund um die Reichenbachbrücke und den neuen Seitenarm

der Isar. Bisher läuft die Isar durch den ersten Brückenbogen. Dies soll sich ändern. Die Baufirma hat zur Aufgabe, die Pfeilerinsel zwischen Kleiner und Großer Isar zu verlegen – sie wird nun südlich der Reichenbachbrücke errichtet. Kompliziert wird es, wenn es an den Seitenarm der Isar geht und zwar dort, wo die so genannte Kleine Isar vom Fluss abzweigt - an der Reichenbachbrücke. Dann stehen die Fachleute von Riebel, vom Wasserwirtschaftsamt

München und vom städtischen Baureferat vor ihrer bislang größten Herausforderung: Die Kleine Isar am rechten Ufer muss nahtlos mit der Großen Isar über einen neuen Seitenarm oberhalb der Reichenbachbrücke verbunden werden. Dadurch erhält die Kleine Isar ein Vielfaches der bisherigen Wassermenge. Dies kommt dem Biotop am Ostufer des Deutschen Museums zugute, wo sich inzwischen ein Biber angesiedelt haben soll. Außerdem soll Fischen der Übertritt zwischen den Gewässern erleichtert werden. „Münchens Isar wird wieder naturnah. Die Renaturierung verbessert den Hochwasserschutz und schafft neuen Lebensraum für Tiere und Pflanzen“, betonte der bayerische Umweltminister

Dr. Markus Söder zum Start des letzten Bauabschnitts. Im Wasser entlang des Westufers werden Unterwasserstrukturen (Störsteine, Steingruppen) eingebracht, um an Stellen der höchsten Fließgeschwindigkeiten für Strömungsschatten und damit für Ruhezonen für die Fische zu sorgen.

Am Modell geprüft

Nur bei hohem Pegelstand floss bislang das Wasser oberirdisch von der Großen in die Kleine Isar. Bei niedrigem Wasserstand dagegen musste es durch einen Tunnel am Corneliusstreichwehr seinen Weg nehmen. Um die Wasserverteilung zwischen Großer und Kleiner Isar zu



Ab Januar 2011 werden sich die Bauarbeiten rund um die Reichenbachbrücke und den neuen Seitenarm der Isar konzentrieren. Bisher läuft die Isar durch den ersten Brückenbogen. Dies soll sich ändern. Die Baufirma hat zur Aufgabe, die Pfeilerinsel zwischen Kleiner und Großer Isar zu verlegen – sie wird nun südlich der Reichenbachbrücke errichtet.

regulieren, muss Riebel darauf achten, dass die Kleine Isar immer fünf Kubikmeter Wasser pro Sekunde mit sich führt. Um bei der komplexen Flussplanung keine Fehler zu machen - numerische Berechnungen konnten die Strömungsverhältnisse nicht ausreichend abbilden - haben die Experten der TU München im Auftrag der Projektpartner den betroffenen Abschnitt der Isar im Maßstab 1:20 nachgebaut und ihre Pläne in einem Modellversuch intensiv geprüft.

Die Bauarbeiten an der Isar sind zugleich ein gutes Beispiel dafür, dass das Argument: Im Winter ruht der Bau, nicht gilt. „Im Wasserbau bieten sich Arbeiten, wie Hochwasserschutz oder wie wir sie hier ausführen, gerade zu dieser Jahreszeit an. Denn dann ist die Wahrscheinlichkeit von großen Niederschlägen und die Gefahr von Hochwasser eher gering“, erklärt der Riebel-Bauleiter. Auf die Frage, ob die Baumaschinen nicht besonders anfällig sind, wenn sie bei Temperaturen von Null Grad Celsius oder darunter arbeiten müssen, meint er: „Die Baumaschinen haben im Winter natürlich eine längere Warmlaufphase, aber wenn sie einmal in Betrieb sind, dann laufen sie auch.“



Die Bauarbeiten an der Isar sind zugleich ein gutes Beispiel dafür, dass das Argument: Im Winter ruht der Bau, nicht gilt.

Weil früher die Uferbereiche der Isar mit Beton befestigt worden sind, wird dieser Schritt für Schritt ausgebaut. Damit soll sich die Isar künftig ihren eigenen Weg – so naturnah wie möglich - bahnen